Mit Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung konnten wir den Zeitzeugen Hartmut Richter gewinnen, um im Rahmen der Reihe "Zeitzeugengespräche: Unbeugsam an jedem Ort - Zivilcourage contra Staatswillkür des DDR-Regimes" mit unseren Schülern der Obertertia über seine Vergangenheit zu sprechen. Eine Schülerin berichtet über die Veranstaltung am 21.04.2015.

Unbeugsam an jedem Ort - Zivilcourage contra Staatswillkür des DDR-Regimes
Zeitzeugengespräch mit Hartmut Richter am **21.04.2015**

Gestern haben wir uns in der dritten und vierten Stunde versammelt, um uns den Vortrag von Hartmut Richter, einem Zeitzeugen aus der DDR, anzuhören.
Er eröffnete den Vortrag, indem er uns über sein Leben in der DDR und seine Erfahrungen mit der Diktatur erzählte. Hartmut Richter wurde 1948 in Werder bei Potsdam geboren und verbrachte seine gesamte Jugend in der DDR. Er hatte eine relativ harmonische Kindheit, gehörte wie die Mehrheit der Kinder den Jungpionieren an, war sogar Klassensprecher. Für ihn waren sowohl die allgegenwärtige Präsenz des Sozialismus, als auch die Kriegsspiele bei den Jungpionieren Normalität. Jedoch begann er in seiner frühen Jugend die kommunistische Ideologie zu hinterfragen, als er auf einem Schulungsausflug für Klassensprecher dazu aufgefordert wurde, Mitschüler zu bespitzeln, die Westfernsehen sahen. Seine Überlegungen führten ihn bereits damals zu Fluchtgedanken, die sich verstärkten, nachdem er auf dem Weg zur Schule wegen seines Haarschnitts von Mitarbeitern der Staatssicherheit aufgegriffen worden war. Er entschloss sich endgültig zu fliehen, als die Berliner Mauer gebaut wurde, welche von der Regierung als „antifaschistischer Schutzwall" bezeichnet wurde. Hartmut Richter war von vornherein klar, dass die Mauer einen ganz anderen Zweck hatte. Sein erster Fluchtversuch mit dem Zug nach Prag wurde vereitelt, jedoch gelang ihm 1966 beim zweiten Anlauf nachts die gefährliche Flucht über den Teltowkanal, der zu einem Teil in der DDR, zum anderen Teil in der BRD lag. Mehr als vier Stunden lang musste er im kalten Wasser ausharren und im Dunkeln durch das Schilf kriechen, wiederholt schlugen Wachhunde an oder hörte er Stimmen. Als er schließlich aus dem Teltowkanal gestiegen war, traf er bald auf ein Paar in einem Auto. Sie mussten ihn ins Krankenhaus bringen, da er vor Anstrengung und Erleichterung ohnmächtig geworden war. Hartmut Richter entschied sich außerdem, seinen Bekannten aus der DDR zur Flucht zur verhelfen. Er wurde deshalb 1975 gefasst und zu 15 Jahren Haft verurteilt, jedoch konnte ihn die Bundesregierung 1980 freikaufen.
Gegen Ende konnten wir ihm noch Fragen stellen, um uns einen genaueren Überblick über seine außergewöhnlichen Erlebnisse zu verschaffen.
Abschließend muss man sagen, dass Hartmut Richter uns durch seinen Bericht einen umfangreichen Einblick in die Zeit der DDR ermöglicht hat, vor allem, weil er so lebhaft und ausdrucksstark erzählt hat. Es ist unglaublich, welche Risiken Hartmut Richter für ein Leben in Freiheit eingegangen ist und bewundernswert, wie stark er währenddessen geblieben ist.

Annika Frohn, 9c

Hartmut Richter als Zeitzeuge am Lessing-Gymnasium

Schüler/innen des Lessing-Gymnasiums beim Zeitzeugengespräch (21.04.2015)